

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

P.-D. Dr. R. Ruckli, Eidg. Oberbauinspektorat, Bern (Präs.)
 P.-D. Dr. L. Bendel, Luzern
 Ing. J. E. Bonjour, Lausanne
 Prof. D. Bonnard, Laboratoire de Géotechnique de l'EPUL,
 Lausanne
 Prof. J. P. Daxelhofer, Lausanne
 Dr. E. Gerber, Kreisobering., Bern
 Prof. Dr. R. Haefeli, Versuchsanstalt für Wasserbau und
 Erdbau an der ETH, Zürich (Vertreter bei der Inter-
 nationalen Gesellschaft)
 Stadting. E. Maag, Luzern
 P.-D. Dr. A. von Moos, Versuchsanstalt für Wasserbau und
 Erdbau an der ETH, Zürich (Sekretär)
 a. Kantonsing. L. Perret, Lausanne
 Dir. W. Schaad, Zürich

Wie das Exekutivkomitee der Internationalen Gesellschaft für Bodenmechanik und Foundationstechnik mitteilt, findet der III. Internationale Kongress voraussichtlich 1952 statt und zwar wieder in Europa.

Das schweizerische Nationalkomitee ersucht nun alle Interessenten für Bodenmechanik, technische Geologie der Lockergesteine und Foundationstechnik (Grundbau), die über die Internationale Gesellschaft für Bodenmechanik orientiert sein möchten oder dieser beizutreten gedenken, sich beim Sekretär¹⁾ zu melden. Das Nationalkomitee würde die Mitgliedschaft bei der Internationalen Gesellschaft anmelden und die Interessenten über die Tätigkeit der Internationalen Gesellschaft und des Nationalkomitees auf dem laufenden halten; zur Deckung der Unkosten soll ein kleiner Beitrag erhoben werden.

MITTEILUNGEN

Kraftwerk Oberrickenbach (Bannalpwerk). Wie aus dem Jahresbericht 1949 des Kantonalen Elektrizitätswerkes Nidwalden hervorgeht, hat sich dieses Kraftwerk²⁾, das in den Jahren 1936/37 trotz den eindringlichen Warnungen namhafter Fachleute erstellt worden ist, aufs beste bewährt. Die während des Krieges provisorisch mittels eines hölzernen Nadelwehrs vorgenommene Stauzielerrhöhung ist im Berichtsjahr durch Ergänzungsarbeiten am Staudamm (Erhöhung des Lehmkerns um 1 m), sowie durch den Einbau von zwei eisernen Stauklappen zu einer definitiven Massnahme gemacht worden (Baukosten 125 000 Fr.). Die gesamten Erstellungskosten des Werks von 2,72 Mio Fr. konnten bis auf einen Buchwert von 330 000 Fr. (12 %) abgeschrieben werden. Das Kraftwerk Wolfenschieschen, die untere Stufe des Bannalpwerks, steht noch mit 420 000 Fr. (29 % der Erstellungskosten) zu Buch. Die Energieproduktion verteilte sich im Jahr 1949 wie folgt auf die beiden Stufen: Oberrickenbach 6,9 Mio kWh, Wolfenschieschen 11,6 Mio kWh.

Ein Kautschukbureau in der Schweiz. Die Rubber-Stichtung in Holland, ein vor 14 Jahren gegründetes Kautschukinstitut, hat unter der Bezeichnung *Kautschukbureau Schweiz* mit Sitz in Zürich eine eigene Zweigstelle errichtet, die von Dr. Erwin Leemann geleitet wird. Hierdurch sollen die Forschungsergebnisse der Rubber-Stichtung und ihrer Schwesterinstitute in Indonesien, England und Frankreich auch den kautschukverarbeitenden Industrien unseres Landes leichter als bisher zugänglich gemacht werden. Die Zweigstelle in Zürich steht aber auch allen Interessenten für Auskünfte über Fragen der Kautschukanwendungen zur Verfügung.

NEKROLOGE

† **Ernst Höhn**, Dipl. Masch.-Ing., G. E. P., S. I. A., von Wädenswil, geboren am 25. April 1871, ist am 8. November in seinem Heim in Rüslikon an einem Schlaganfall aus dem Leben geschieden.

Als Sohn des Gemeindeschreibers von Wädenswil verlebte Ernst Höhn seine Jugendzeit in seinem Heimatort. Er besuchte das Kantonale Gymnasium in Zürich, um dann an der mechanisch-technischen Abteilung des Eidgenössischen Polytechnikums seine Fachbildung zu erwerben. Im Universitätssturnverein, der nachmaligen Turnerschaft Utonia, fand er Genug-

¹⁾ Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH, Physikstrasse 3, Zürich 44.

²⁾ Werkbeschreibung s. SBZ Bd. 107, S. 77* (22. Febr. 1936), weitere Mitteilungen: Bd. 108, S. 149* (3. Okt. 1936), Bd. 111, S. 35* (22. Jan. 1938) und Bd. 122, S. 250* (13. Nov. 1943).



ERNST HÖHN
 DIPL. MASCH.-ING.

1871

1950

ciété des Ports de Tunis, Sousse et Sfax, Tunis, der Société des Usines, Forges et Fonderies de Haine-St. Pierre, Belgique, wiederum in der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur und als Ingenieur der Jura-Simplonbahn, Werkstätte Biel. Am 1. April 1906 hat er, einer Berufung folgend, die Stelle des Vorstandes der SBB-Werkstätte in Biel angetreten, um dann durch langjährige Praxis wohl ausgerüstet mit Kenntnissen und Erfahrungen am 1. April 1912 als Nachfolger von Diplomingenieur Dr. h. c. J. A. Strupler als Oberingenieur des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern sein ureigenstes Lebenswerk zu beginnen, auf welchem Posten er fünfundzwanzig Jahre, bis zu seinem Rücktritt am 30. April 1937, unermüdlich und mit grossem Erfolg tätig war.

Alle, die Höhn kannten, wissen, dass er sich mit Leib und Seele für seine grosse Aufgabe eingesetzt hat, mit echtem unbestechlichem, geradem Schweizer Arbeitsgeist, mit vielleicht etwas zu starrem Festhalten an einer von ihm nach seinem eigenen Kopf als gut und richtig befundenen Auffassung. Diese Charaktereigenschaft hat ihm das Leben und Wirken nicht immer ganz so einfach gemacht, wie er es verdient hätte. Galt ja doch sein ganzes Streben und Schaffen in guten Treuen nur ehrlich dem hohen Ziel, das er sich gesteckt hatte. So musste man seine manchmal etwas knorrige und recht kritische Art auffassen und verstehen, wenn es auch für seine Fachkollegen und für seine Mitarbeiter nicht immer leicht war, mit ihm Kirschen zu essen.

Höhn hatte eine hohe Achtung vor der volkswirtschaftlich und technisch wichtigen Aufgabe, die sich der Schweizerische Verein von Dampfkesselbesitzern durch die private Initiative führender Industrieller im Jahre 1869 gestellt hat, und die in der Verhütung von Unfällen, Gefahren und Störungen bestand, welche mit dem Betrieb von Dampfkesseln, Dampffässen und Druckbehältern verbunden sein können. Zu dieser Aufgabe gehört auch die Beratung der Dampfkesselbesitzer in allen Fragen der Wärmewirtschaft.

Sein besonderes Arbeitsfeld, dem er sich ganz hingeeben, war entsprechend seiner Veranlagung in erster Linie die Sicherheit der Konstruktionen und die mit ihr zusammenhängenden, vielseitigen festigkeitstechnischen Probleme. Daneben hat er aber, wie seine zahlreichen Veröffentlichungen beweisen, das wirtschaftliche Gebiet nicht vernachlässigt und entsprechend der Bedeutung behandelt. Es sei daran erinnert, dass er im Jahre 1929 das Buch «Der Dampfbetrieb, Leitfadens für Betriebsingenieure, Werkführer und Heizer» auf Veranlassung des SVDB verfasst hat.

Ausserordentlich zahlreich sind seine Abhandlungen, die er zum grossen Teil in den jährlichen Berichten des SVDB oder als selbständige Arbeiten herausgegeben hat. Er hatte Freude daran, die technischen Probleme zusammenzufassen und sie nach seiner eigenen sachlichen Art zur Darstellung zu bringen. Mit unermüdlichem Eifer und mit uneigennützigem Einsetzen seiner Freizeit hat er Werke von bleibendem Wert hinterlassen, die zum Teil über unsere Landesgrenzen hinaus hohe Beachtung gefunden und ihm internationales Ansehen verschafft haben.

Ein Vierteljahrhundert hat der Verstorbene in leitender

tuung für seine Ideale und Freunde für sein Leben. Im Jahre 1896 hat er sein Studium mit dem Diplom abgeschlossen. Seiner Neigung folgend, wandte er sich dem Lokomotivbau zu und hatte auch die Absicht, später in den Bahnbetrieb zu treten. Dabei hat ihn sein aufgeschlossener Sinn auch in die Fremde gezogen, ein Wesenszug, welcher ihm bis in sein hohes Alter blieb und ihn noch in seinem neunundsiebzigsten Altersjahr zu einer längeren Reise nach Sizilien lockte.

So finden wir Höhn in seinen Lehr- und Wanderjahren in der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, der So-